



Geld außer Landes tragen ...

Vielbeschwoener Alptraum deutscher PolitikerInnen: Deutsche UnternehmerInnen tragen ihr Geld ins Ausland und bauen dort Partnerfirmen auf. Sofort denkt man an Arbeitsplatzabbau und Steuerflucht. UmweltschützerInnen warnen vor dem von Seiten der OECD vorbereiteten multilateralen Investitionsschutzabkommen (MAI), das sogar Firmen ein Klagerecht einräumen könnte gegenüber Regierungen, deren nationale Umweltgesetze Investitionsvorhaben behindern.

Die an Auslandsinvestitionen interessierten Ländern sehen die Dinge in eigenem Interesse: Man möchte sich profilieren für den europäischen und den Weltmarkt, einheimische Arbeitskräfte werden bewußt "billig" angeboten, und Auslandsbeteiligungen (sogenannte "Joint-Ventures") gelten im eigenen Land als Indikator für internationalen Standard von Produkten und Vermarktungsstrategien. Mit einer Betrachtung zu den Investitionsführern für Estland, Lettland und Litauen der OECD (deutsch: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), ergänzt mit Informationen des lettischen und des litauischen Außenministeriums, setzt INFOBLATT die Reihe zur Lage der deutsch-baltischen Wirtschaftskooperationen und -kontakte fort (siehe auch INFOBLATT 1/97, 1/98).

"Ich heiße ausländische Investoren in Lettland willkommen, denn ich bin davon überzeugt, daß unser Land viel zu bieten hat. Bei der Entscheidung muß natürlich der gegenseitige Nutzen – gewinnorientierte und nicht karitative Überlegungen – im Vordergrund stehen." (Guntars Krasts, bis Oktober 1998 lettischer Ministerpräsident). "Estland hat in kürzester Zeit ein weltoffenes, liberales Wirtschaftssystem aufgebaut. Es werden keinerlei Einfuhrzölle, auch nicht auf Agrarerzeugnisse, erhoben. Auslandsinvestoren sind Handelsrechtlich Esten gleichgestellt. Das gilt auch für den Erwerb bzw. Besitz von Grund und Boden. Ferner bestehen auch keine Beschränkungen für die Rückführung von Gewinnen." (Tiit Vähi, ehemaliger estnischer Ministerpräsident). „Das Ende der 90er Jahre ist eine aufregende Zeit für Litauen. Wir führen ein infrastrukturelles Privatisierungsprogramm ein, das als eines der ambitioniertesten in ganz Europa gilt.“ (Valdas Adamkus, litauischer Staatspräsident).

Unterstützung von höchsten Stelle

Staatsoberhäupter lassen sich nicht lange bitten, um Vorworte für Investitionsführer zu schreiben. So auch bei den drei vorliegenden Broschüren der OECD. Die hier publizierten Daten haben wir mit aktuellen Angaben der drei baltischen Außenministerien verglichen. Eines wird sehr bald klar: Zwar betonen die baltischen Staaten schon aufgrund ihrer regionalen Nähe gern ihre Gemeinsamkeiten, aber beim Werben um Geldgeber und Investoren möchte doch gerne jeder in der ersten Reihe stehen. So stellt Estland vor allem die Tatsache heraus, daß das Land zum ersten Schub der EU-Beitrittskandidaten gehört, und wirbt mit der Vielzahl der Anpassungsbemühungen und seinem "eher

nordischen als baltischen Charakter" (so der ehemalige Außenminister Ilves). Lettland hat momentan die Aufnahme in die Welthandelsorganisation WTO auf der Habenseite, während Litauen besondere Betonung auf die großen Wachstumsraten der



letzten zwei Jahre legt, sich also als auf der Überholspur befindlich glaubt. „Die Vilnius Konferenz von zwölf mittel- und osteuropäischen Präsidenten 1997 - die erste ihrer Art - ist ein weiteres Zeichen dafür, daß Litauen die Führungsrolle im neuen Europa übernimmt“, glaubt der aus den USA nach Litauen heimgekehrte Präsident Adamkus.

EU-Erweiterung - jetzt wird es ernst

Die neu erschienenen Einschätzungen der OECD sind also gerade jetzt eine wichtige Grundlage zur realistischen Einschätzung von Märkten und ökonomischer Lage in den baltischen Staaten. Am 10. November begannen in Brüssel die offiziellen Verhandlungen mit den vorerst sechs für beitriffs-fähig eingeschätzten Staaten - Polen, die Slowakei, Ungarn, Slowenien, Zypern und Estland. Presseberichten zufolge liegen in Bezug auf Estand die schwierigen Verhandlungsfelder in den Bereichen Umwelt und Energie: Die weiterhin exzessive Förderung und Nutzung von Ölschiefer ist weder umweltfreundlich noch in seiner Dominanz energiepolitisch zu empfehlen.

Auch eine weitere Liberalisierung des Staatsbürgerschaftsrechts wird von Estland noch erwartet - ein Schritt, den Lettland momentan positiv auf der Haben-Seite verbuchen kann. Plötzlich schließen EU-Stellen nicht mehr aus, daß Lettland 1999 in die „erste Reihe“ der Beitrittskandidaten mit



aufschließen könnte. Litauen, in seiner Entwicklung gerade auf wirtschaftlichem Gebiet momentan mit guten Fortschritten, hängt immer noch das Makel des maroden Atomkraftwerks Ignalina an, von dem 80% der Energieversorgung des Landes abhängen.

Wir haben uns die Empfehlungen der „Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Entwicklung“ (OECD) einmal genauer angesehen, um Anhaltspunkte für eine objektive Bewertung aus der Sicht der Wirtschaft zu finden.

Estnische Pluspunkte und Risiken

Hohes Bildungsniveau, ein offenes, stabiles Wirtschaftssystem, und die Nähe zu Rußland, Polen, Skandinavien und Deutschland hebt die OECD als Pluspunkte für Estland hervor. Investitionen werden vor allem in den Bereichen Holz- und Nahrungsmittelverarbeitung, Fernmeldewesen, Finanzdienstleistungen, Verkehr und "High-Tech"- und Elektroniksektor empfohlen. Dabei werden die beiden letztgenannten sowie auch das gute Berufs- und Hochschulsystem als "Überbleibsel aus den Zeiten der Sowjetunion" eingeschätzt. Computer, Schaltkreise und Halbleiter, Thermostate für Kühlschränke oder Flugdatenaufzeichnungsgeräte ("black boxes") gab und gibt es aus estnischer Produktion.

Markt. Über Lettland kann jedoch auch Zugang zu angrenzenden Märkte in Estland, Litauen, Weißrußland und Rußland erreicht werden, so die OECD. 1997 sank die Inflation auf nur noch 8%. Die meisten Auslandsinvestitionen zogen bisher die Bereiche Telekommunikation, Finanzen, Verarbeitungsgewerbe, Handel, Gast- und Baugewerbe an. Äußerst gewinnversprechend erwiesen sich Investitionen in die Holzverarbeitung, Papier- und Zellstoffproduktion, Nahrungsmittelindustrie, Informationstechnologie und Elektronik. Vom lettischen Wirtschaftsministerium wurden auch besondere Fördergebiete ausgewiesen (z.B. Freihäfen). Die OECD hebt weiterhin besonders hervor, daß in Lettland der Körperschaftsteuersatz einer der niedrigsten in den mittel- und osteuropäischen Ländern sei, und das die lettischen Arbeitskräfte über einen guten Ausbildungsstand verfügen. Besonders hervorgehoben werden die Standortfaktoren der lettischen Hauptstadt Riga als Verkehrsknotenpunkt, Brücke zwischen Ost und West, mit eisfreien Häfen, schnell modernisierter Telekommunikation, und wegen der guten Flugverbindungen (2 Flugstunden nach London, ebenso nach Moskau) besonders zu empfehlen.

Das Profil Lettlands als Investitionsstandort habe sich in den letzten Jahren erheblich verbessert. Allerdings sei die Effizienz der Rechtsprechung noch verbesserungsbedürftig, und die lettischen Beamten hätten Nachholbedarf in der Kenntnis neuer Rechtsbegriffe und Vorschriften. Gerichtsverfahren müßten beschleunigt sowie Übersetzungen geltender Gesetze und Urteile bereitgestellt werden. Häufige Gesetzesänderungen hätten hier in den letzten Jahren eine kontinuierliche Verbesserung behindert.



Riga 1991: Investoren beginnen mit aus Westeuropa gewohnten Marketing-Methoden, das Stadtbild zu verändern

Litauische Eckdaten

Die litauischen Selbstdarstellungen sind in diesem Jahr besonders von Zahlen und Statistiken dominiert. 8% Wirtschaftswachstum (BSP) hat sich die litauische Regierung für das Jahr 1998 vorgenommen. Damit möchte man in der Spitzengruppe möglicher Beitrittskandidaten zur Europäischen Union liegen, und die bisherigen Wachstumsraten (1995 3,3%, 1996 4,7%, 1997 5,7%) zeigen, daß dies durchaus möglich ist. Bei der Einschätzung der Kaufkraft geht man von OECD-Untersuchungen aus, die 4273 Dollar (ca. 6900 DM) pro Jahr als Bruttosozialprodukt pro Einwohner anführen. Die Inflation stand 1997 noch bei 8,4%, eine Rate, die Litauen weiter drücken will. Im Oktober konnte Litauen bekannt geben, daß in den ersten neun

Monaten des Jahres 98 im Land eine Inflationsrate von durchschnittlich nur noch 1,8% ermittelt wurde (im Vergleich: Estland 6,2%, Lettland 2%).

Litauen stellt als wesentlichen Faktor für die positive Entwicklung die eigene Industrie heraus, die etwa 1/4 der Exporte ausmachen (mehr als 2/3 der gesamten Industrieproduktion wurden 1997 exportiert). Der Anteil der Exporte nach Rußland und in die GUS-Länder hat sich von 64% Anfang der 90er Jahre auf inzwischen 29% 1997 verringert, während 1/3 aller Exporte inzwischen in die EU gehen (etwa die Hälfte der Importe kommen von dort). Traditionell wurden aus Litauen meist Mineralstoffe und Produkte der Schwerindustrie bezogen, aber auch Textilien und Tierprodukte machen einen großen Anteil aus.

1999 strebt Litauen erstmals einen Haushalt ohne

Veraltet dagegen waren unter anderem die Papierfabriken aus sowjetischen Zeiten, so daß estnisches Holz zunächst in großem Maßstab nach Finnland und Schweden zur Verarbeitung transportiert wurde.

Als größte Risiken für Investoren gibt die OECD Inflation, Verbrechen und Korruption an. Alle drei baltischen Staaten waren ja in den letzten Jahren bemüht, ihre Inflationsraten auf unter 10% jährlich drücken zu können. Vor allem die Finanzierungskosten langfristiger Darlehen in einheimischer Währung werden sonst zu hoch. Nachholbedarf wird auch für die Umsetzung bereits existierender, neu geschaffener Rechtsvorschriften konstatiert.

Kennzeichen des lettischen Marktsituation

Mit etwa 2,5 Millionen EinwohnerInnen bietet sich Investoren auch in Lettland kein sonderlich großer

Defizite an, die Auslandsschulden sollen auf 25% des BSP begrenzt werden. Die Situation der litauischen Banken habe sich stabilisiert. Die Land- und Forstwirtschaft war schon immer stark entwickelt, heute kommt ein vielfältiger industrieller Sektor hinzu.

Die OECD attestiert Litauen zudem eine relativ gut entwickelte Infrastruktur. Vierspurige Straßen verbinden alle großen Industriestädte. Seitens der Europäischen Union sei Litauen als führendes Transportzentrum der Region herausgestellt worden, das Skandinavien mit Mittel- und Osteuropa verbindet. Bei den Flugverbindungen wird herausgestellt, daß der ehemalige Militärflughafen in Siauliai mit seiner 3,5 km langen Landebahn als einziger der baltischen Flughäfen in der Lage sei, große Transportflugzeuge entgegenzunehmen. Beschränkungen im Warenverkehr mit der EU gebe es lediglich in den Bereichen Textilien und landwirtschaftliche Güter.

Was bietet ein Investitionsführer sonst noch?

Ein guter Investitionsführer informiert auch über das, was Ausländern ausdrücklich untersagt ist: In Lettland sind dies beispielsweise das Betreiben von Glücksspielen, Lotterien, oder das Betreiben von elektronischen Massenmedien mit Kapitalmehrheit (nur bis zu 49% dürfen Auslandsbeteiligungen betragen). Außerdem ist es Unternehmen unter ausländischer Kapitalkontrolle verboten, Holz zu schlagen. Wer hätte es vermutet?

Anderes Beispiel: Wo können Sie sonst nachlesen, daß Schauspieler, Segler und andere Sportler sich bis zu sechs Monaten in Litauen aufhalten dürfen, ohne eine Arbeitserlaubnis beantragen zu müssen?

Thema endloser Diskussionen:

Die Steuern

Stichwort Steuererleichterungen: Firmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung, die in Lettland vor dem 1. April 95 gegründet wurden, sind vier bis acht Jahre lang ganz oder teilweise von der Körperschaftsteuer befreit, wobei der Zeitraum von dem Jahr an gerechnet wird, in dem das Unternehmen zum ersten Mal Gewinn gemacht hat (was sich bekanntlich auch hinauszögern läßt, z.B. durch Verlustabschreibungen). Bei eingeführten Sachwerten kann die Mehrwertsteuer und der Zoll erlassen werden, bei Investitionen in die Bereiche Landwirtschaft und Fischfang kommen auch Ausländer in den Genuß von Steuererleichterungen.

In Litauen wurde das Datum des 1.4.97 gesetzt. Wer vorher bereits investiert hat, genießt noch erhebliche Erleichterungen. Aber auch jetzt sind noch Ausnahmen von der bisherigen durchschnittlichen Steuerbelastung von 29% möglich. Litauen stehe gerade in Hinsicht auf die Steuergesetzgebung momentan noch mitten im Reformprozeß, konstatiert die OECD.

Eine Einschätzung wert: der baltische Arbeitsmarkt

Wichtig für unternehmerische Tätigkeit ist natürlich die Einschätzung des Arbeitsmarkts. Nach Einschätzung der OECD war Estland bei der Neuausrichtung der einheimischen Wirtschaft auf westliche Märkte am erfolgreichsten. 832.000 Personen waren 1995 in Estland erwerbstätig. Während der Arbeitskräftebedarf in Landwirtschaft, Baugewerbe und verarbeitender Industrie zurückging,

stieg er in den Dienstleistungsbranchen an. Bereits zwischen 1991 und 1993 war der Dienstleistungsanteil am Bruttoinlandsprodukt von 31% auf 56% zu beobachten. Mit steigender Zahl von Kleinbetrieben in Privatbesitz wächst auch die Zahl der Arbeitsplätze im Handel, Gastgewerbe und im Finanzdienstleistungsbereich. Die OECD stellt allerdings eine Diskrepanz zwischen nachgefragten und tatsächlich vorhandenen Qualifikationen beim Arbeitskräftebedarf fest. Bindung an das eigene Unternehmen und interne Schulungen könnten hier vielleicht ein Rezept sein, um die Situation zu verbessern.

Durchschnittlich 270 US-Dollar verdienten Ende 1997 die lettischen ArbeitnehmerInnen (ca. 480 DM) pro Monat Brutto (Mindestlohn weniger als 40% davon). Knapp 7% der ArbeitnehmerInnen waren bei den Behörden arbeitslos gemeldet (bezogen Arbeitslosengeld), besonders hoch dabei der Anstieg der Frauenarbeitslosigkeit (etwa 60% aller Arbeitslosen) und der Arbeitslosenzahl in ländlichen Gebieten (bis zu 30%). Die demographische Lage wird von der OECD als ungünstig beurteilt, da die Gesamtzahl der Beschäftigten langsam zurückgehe (1996 im Vergleich zu 95 ein Rückgang um 27.900, im Vergleich zu 94 um 65.300). Laut lettischer Gesetzgebung ist das Arbeitsamt zwar allein zuständig für die Stellenvermittlung, Ende 1997 waren dort jedoch nur etwa 2700 freie Stellen gemeldet (32 BewerberInnen pro freie Stelle).

In Litauen gibt es insgesamt etwa 1,7 Millionen ArbeitnehmerInnen, davon zwei Drittel im privaten Sektor, und etwa 20% gelten als selbständig tätig. Das litauische Außenministerium gibt die Höhe des Durchschnittslohns in Litauen mit monatlich 1045 Litas an (ca. 435 DM, Stand Juli 98), ein Anstieg um jährlich etwa 15%. Die OECD liegt in diesem Punkt mit ihren Berechnungen etwas niedriger (395 DM). Nach Abzug eines Steuerfreibetrages von 214 Litas (ca. 90 DM) muß hiervon 33% versteuert werden. Die höchsten Löhne werden nach Untersuchungen der OECD im Finanzgewerbe, der Energiewirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung gezahlt, die niedrigsten in der Fischerei, Hotels und Restaurants sowie der Landwirtschaft. Die Arbeitslosenrate schwankt in Litauen - saisonal bedingt - zwischen 5% und 7%.

Gute Ausbildung – kundige MitarbeiterInnen

Hoch eingeschätzt wird sowohl in Estland wie auch in Lettland das Bildungswesen und der Bildungsstand der Menschen. Aus dem sowjetischen System wurden dabei nach Einschätzung der OECD ein hohes Leistungsniveau in den Bereichen Mathematik, Wissenschaft und Technik übernommen, nach der politischen Wende haben sich besonders die Bereiche Handel, Betriebswirtschaft und Jura entwickelt. Wachsende Nachfrage besteht bei der Informations- und Computertechnik. Auch private Schulen sind in Lettland zugelassen. Seit 1993 steigt die Zahl der StudentInnen ständig an, auch begründet durch eine Reihe von Hochschulneugründungen: 1995 die Stockholm School of Economics in Riga, 1996 die Vidzeme Regional-Universität in Valmiera, 1997 die Wirtschaftshoch-



schule in Ventspils und 1998 die Stockholm Law School in Riga. Auf 10.000 EinwohnerInnen kamen 1996 223 StudentInnen des höheren Bildungswesens. Auch in Litauen gibt es gegenwärtig 15 verschiedene Institutionen höherer Schulausbildung mit insgesamt 11.591 Studierenden: Sieben Universitäten, sechs Akademien und zwei Institute. Hier kommen die meisten Graduierten aus Studien-zweigen des Erziehungs- und Bildungswesens (26%), es folgen Ingenieurwesen (16%), Wirtschaftswissenschaft (13%), Kunst und Humanwissenschaften (12%) und Rechtspflege (7%).

Andere Faktoren ("soft factors")

So manche Kostenfaktoren am Rande geschäftlicher Tätigkeit mögen zwar keine auslösenden Gründe für eine Aktivität in einem bestimmten Land sein, doch sind genaue Angaben dazu zur Einschätzung der Möglichkeiten, Gebräuche und Schwierigkeiten im betreffenden Land immer interessant. So findet sich im Investitionsführer Estland zum Beispiel eine vergleichende Aufstellung der Telefongebühren und Handypreise. Hier stand bei Zusammenstellung des Buches, 1995, Estland in einer glänzenden Position: Mobiles Telefonieren machte hier weniger als die Hälfte der Kosten als in den baltischen Nachbarländern aus, und lagen auch im Vergleich zu Westeuropa nur bei 25% der dortigen Standards. – Was so manchen landeskundlichen Beobachter eher aufgeregt hat als typisches Zeichen von schnell zu Geld gekommenen Neureichen – übermäßiger Gebrauch von allerlei mobilen Telefonen in den baltischen Hauptstädten – hier findet sich zumindest eine teilweise Erklärung. Ende 1993 gab es in Estland bereits 7000 MobilfunkteilnehmerInnen, ein Jahr später hatte sich die Zahl auf 14.000 verdoppelt. Ähnliches in Lettland: Dort stiegen die NutzerInnenzahlen bereits zwischen den Jahren 1994 und 96 von 84.000 auf 285.000 an.



Rechtliche Grundlagen

Sicherlich hoch interessant und von anderer Seite (in deutscher Sprache) nur schwer zu bekommen sind die Darstellungen der rechtlichen Grundlagen für eine Investitionstätigkeit. Diese werden ausführlich, inklusive den notwendigen Eintragungen in die Handelsregister, Wettbewerbsrecht, Patentrecht, Urheberrecht, dem Verlauf einer Privatisierung und Finanzrecht, im OECD-Investitionsführer „Estland“ zusammenfassend dargestellt. Wichtig für Arbeitgeber auch die Bestimmungen des Arbeitsrechts. Estnische ArbeitnehmerInnen hatten 1995 (dem Datenerhebungszeitpunkt der Broschüre) einen Urlaubsanspruch von in der Regel

28 Tagen (StaatsbeamtInnen aber 35 Tage und LehrerInnen bis zu 56 Tagen) und einen Mindestlohnanspruch von stündlich 2,65 EEK (33 Pf) oder monatlich 680 EEK (85 DM).

Um sicherzugehen, daß die Buch- und Rechnungsführung estnischen Gesetzen entspricht, nennt die OECD drei Möglichkeiten: Rückgriff auf eine estnische Buchhaltungsfirma, Anstellung eines erfahrenen estnischen Buchhalters oder Beschaffung

einer vollständigen Übersetzung der Gesetzestexte. Bei den steuerlichen Regelungen, die im OECD-Ratgeber ausführlich gewürdigt werden, empfiehlt sich sicherlich eine ähnliche Handlungsweise.

Grundlage des Geschäfts: Wer kann Geschäftsanteile erwerben?

In Lettland können auch ausländische Investoren zu einem gegenwärtigen Stückpreis von etwa 2,5 Lat (7,50 DM) Privatisierungsvouchers zum Nennwert von 28 Lat erwerben, um am Privatisierungsprozeß teilzunehmen, sogar über das Internet. Von diesen Vouchers sind seit 1993 immerhin Scheine im Wert von 700 Millionen Lat für die Privatisierung von Grund und Boden, 1 Milliarde Lat für die Privatisierung von Wohnungen und ebenfalls 1 Milliarde Lat für die Privatisierung staatlicher Unternehmen ausgegeben worden. Mehr als 100 Gesellschaften ist der Handel mit diesen Vouchers erlaubt worden. Zwei Unternehmen – die Zuckerfabrik Jekabpils und die Schiffswerft von Riga – wurden ohne Vouchers gegen Kasse über die Rigaer Börse verkauft.

Bis Mitte 1997 standen 94% aller Staatsbetriebe zur Privatisierung an. Bei dem verbleibenden Teil (nach Angaben der OECD etwa 100 Organisationen) handelt es sich um Straßenwartungsdienste, landwirtschaftliche Forschungseinrichtungen, eine größere Zahl kulturell orientierter Einrichtungen sowie eine Reihe strategisch wichtiger Betriebe wie Häfen, Post und Eisenbahn. Wirklich kommerziell ausgerichtete Organisationen seien nur noch sehr wenige darunter.

Verkaufslisten gleich Erfolgslisten?

Gerade Litauen stellt die ins Land geflossenen Investitionen als Nachweis für die Attraktivität des Landes besonders heraus. Zunächst sei Litauen hier wegen seines umständlichen Voucher-Systems etwas hinter Lettland und Estland zurückgelegen, konstatiert auch die OECD. In der ersten Hälfte des Jahres 1998 sind jetzt aber bereits Direktinvestitionen in Höhe von 1,227 Milliarden US-Dollar (ca. 2 Milliarden DM) 98 nach Litauen geflossen. Bereits 1997 hatte sich die Investitionssumme auf 1,04 Milliarden US-Dollar gegenüber dem Vorjahr verdoppelt und erreichte damit dieselbe Summe wie in den fünf Jahren davor zusammengenommen. Infolge des inzwischen beschleunigten Privatisierungsprogramms in Litauen werden in den nächsten Jahren weitere Investitionen erwartet. Den größten Anteil bei den jüngsten Investitionen hatten dabei die USA mit 26,3%, alle EU-Staaten zusammengenommen kommen auf etwa 60%. 1998 ist der Anteil der deutschen Investitionen leicht auf 11% zurückgegangen. Über 53% der Investitionen kommen dabei, wie das staatliche Amt für Statistik ausweist, der Landeshauptstadt Vilnius zugute.

207 Objekte sind in den ersten neun Monaten 1998 „privatisiert“, also an private Interessenten verkauft worden. Zusammen genommen hatten diese einen Wert von 2,229 Milliarden Litae (928 Millionen DM). Zwischen Januar und September 1998 seien 77 Objekte im Gesamtwert von 2,2 Milliarden Litae (917 Millionen DM) vom staatlichen Vermögensfonds, weitere 120 Objekte im Wert von 17 Millionen Litae (ca. 7 Mill. DM) von regionalen Behörden privatisiert worden. Dabei haben sich auch schon gewisse Vorlieben herausgestellt: So

kaufte sich Dänemark verstärkt in die litauische Zuckerindustrie ein und hält hier fast schon eine monopolartige Stellung. Asiaten interessierten sich verstärkt für Textilien, während US-amerikanische Firmen den Energiesektor als lohnendes Investitionsziel entdeckten. Ein schwedisch-finnisches Konsortium interessierte sich vor allem für die litauische Telekommunikation, die Norweger kauften sich in große Hotels ein. Einige dieser Geschäfte waren lange umstritten und von Skandalen begleitet, - eine Information, die natürlich in den zusammenfassenden Statistiken nicht mehr auftaucht. Möchten Sie Ihr Geld in großen Hotels in Vilnius, in Hydroenergie in Klaipeda, die Fischverarbeitung in Siauliai, ein Luftfahrtunternehmen, ein „Coca-Cola“-Fabrik in Alytus oder gar in eine der drei bisher staatlich kontrollierten Banken stecken? Hier stehen die Verkäufe entsprechender Anteile in der nächsten Zeit an.

Garantierte „Schnäppchen“ sind jedoch nicht zu erwarten, Marktkenntnis und Einfühlungsvermögen bei der Zusammenarbeit mit den PartnerInnen ist immer gefragt.

Alles positiv?

Zumindest eines kann niemand den OECD-Experten vorwerfen: Sie werben intensiv für die Standorte, nie fällt auch nur der leichteste Schatten auf das ökonomische Gesamtbild. In bezug auf Lettland liegt die Bankenkrise von 1995 scheinbar weit zurück, die Partei des deutschen Rechtsradikalen Siegerist wird nur noch dem Namen nach erwähnt, Probleme mit Minderheiten und den Beziehungen zu Rußland gibt es nicht (die Broschüre erschien im Frühjahr 98 kurz vor den aktuellen lettisch-russischen Verwicklungen – siehe INFOBLATT 1/98). Zu den positiven Ausgangsfaktoren in Lettland werden von der OECD auch ein Investitionsförderprogramm der lettischen Regierung gezählt, das vornehmlich Maßnahmen in den Bereichen Energie (Verbesserung der Raumwärmeversorgung, Gasversorgung, Sanierung von Kraftwerken), Transport (Sanierung der Hauptdurchzugsstraßen und –hafenanlagen) und Umweltschutz (Bau von Kläranlagen) beinhaltet. Hervorgehoben wird außerdem der nicht defizitäre Staatshaushalt von 1997, der nach Meinung der OECD einen Wendepunkt zu wirtschaftlicher Erholung darstellte.

Manchmal lassen sich die OECD-Zahlen auch durchaus in anderer Art und Weise interpretieren: Wenn es wahr ist, daß es nur sehr wenige offene Stellen bei lettischen Arbeitsämtern gibt, dann müssen wohl die lettischen ArbeitnehmerInnen weitgehend auf andere Arten der Arbeitssuche und wohl auch der Gestaltung von Arbeitsverträgen angewiesen sein. Wo anfangs vielleicht noch nach dem Motto „möglichst jung und vom Sozialismus unverdorben“ eingestellt wurde, nehmen inzwischen die Anforderungen der Arbeitgeber an die BewerberInnen ständig zu. Somit steigt auch die Nachfrage nach Fortbildungs- und Umschulungsangeboten, die längst nicht alle vom Staat finanziert werden, sondern eigenverantwortlich absolviert werden müssen.

Ein anderes Problem wird auch von den OECD-Experten klar benannt: Festgesetzte Steuern auch einzutreiben und die Zahlungen effektiv zu verwalten und zu kontrollieren, hier liegt noch eine Schwäche staatlicher Politik. Auch hier zeigt sich wieder

die Kluft zwischen Gesetzeslage und durchgesetzter Praxis. Noch deutlicher tritt dies beim Thema Korruption zu Tage: Unter den bezüglich des Geschäftsklimas in Lettland vorgebrachten Bedenken wurde das Thema Korruption erwähnt. 1996 wurde zwar ein Korruptionsbekämpfungsgesetz vom lettischen Parlament verabschiedet, wonach unter anderem die Beamten ihre Nebeneinkünfte dem Finanzamt melden müssen. Der Haken: Es gibt bisher im lettischen Strafrecht noch keine Bestimmung gegen die vorsätzliche Täuschung des Finanzamts.

Sorgenkind Landwirtschaft

Ein anderes Sorgenkind ist zunehmend der landwirtschaftliche Bereich. In Lettland ist ihr Anteil am Gesamt-Inlandsprodukt hat von 22% 1991 auf 8% 1996 zurückgegangen, aber von den Erwerbstätigen arbeiten noch 18% in der Landwirtschaft (aber 31% der Erwerbsbevölkerung leben auf dem Lande). Seit 1990 ist der Anteil staatlicher Betriebe an der Produktion von 71% auf 24% zurückgegangen. 95% der insgesamt 2,52 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Fläche (39% des Staatsgebiets) ist heute in Privatbesitz. Nur im Getreide- und Gemüseanbau sind die Produktionszahlen gegenwärtig nicht rückläufig. War dies anfänglich durch den Verlust traditioneller Absatzmärkte in der Sowjetunion begründet, so haben sich jetzt seit 1993 die lettischen Nahrungsmittelexporte wieder verdoppelt. Die Exportmöglichkeiten in die jetzigen GUS-Staaten sind jedoch noch nicht ausgeschöpft. Die Einkommen der Landwirte sind niedrig, und langfristige Kredite für den Einkauf moderner Maschinen sind schwer zu bekommen. Agrarsubventionen wurden drastisch gekürzt, die Betriebskosten im Zuge der Liberalisierung gestiegen. Gleichzeitig drückte die Konkurrenz der Waren aus anderen Ländern die Preise, und die Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung ist niedrig (1996 ist die Kaufkraft wegen der vielen Preissteigerungen noch einmal um ca. 6% gesunken, erst 1997 soll es eine Trendwende gegeben haben). Seit Inkrafttreten des Freihandelsabkommens zwischen den drei baltischen Staaten am 1.1.1997 kam es zu Rückgängen bei den Inlandspreisen im Verhältnis zu den Importpreisen. Der lettische Staat unterstützte daraufhin ab 1997 diejenigen Bauern, die gewillt sind, den Ertrag durch Spezialisierung und Intensivierung zu erhöhen.

In Litauen liegt der Anteil landwirtschaftlicher Produktion am Bruttoinlandsprodukt immer noch bei etwa 11% und ist damit der höchste der drei baltischen Staaten. Die Produktionssteigerungen bei Getreide (+13%), Zuckerrüben (+28%) und Milch (+4%) werden dabei von den Litauern besonders hervorgehoben. Der Anteil der privaten Bauern ist dabei in den verschiedenen Bereichen stark angestiegen: Kartoffeln kom-



*Erinnerungsfoto einer Geschäftsneueröffnung:
Möglich gemacht durch Investoren*

men zu 99%, Milch zu 85% und Getreide zu 73% aus privater Hand. Etwa 617.000 ha Land, 1/6 davon vom Staat oder privaten Eigentümern gepachtet, werden momentan von etwa 1500 landwirtschaftlichen Gesellschaften bewirtschaftet. Deren Zahl ist aufgrund etlicher Bankrotte und der Absicht einiger Mitglieder, ihre Anteile aufzuteilen, rückläufig. Auch ökologischer Landbau ist in Litauen bereits ein wachsender Faktor. 1997 waren es 56 Betriebe, die anerkannt zertifizierten ökologischen Landbau betrieben, 50 weitere waren in Umstellung begriffen. Eine Vereinigung ökologisch anbauender Bauern namens GAJA hat 200 Mitglieder. Auch ein staatliches Programm zum Schutz des Grundwassers soll ökologische Produktion fördern.

Fortschritt im Umweltschutz?

Großes Lob ernten die in Lettland gültigen Umweltgesetze von den Wirtschaftsexperten der OECD. Warum? Gelobt werden die Genehmigungsverfahren für "kleinere Vorhaben", bei denen selten mehr als 15 Genehmigungen erforderlich seien. Um das Verfahren zu "vereinfachen", nehmen dabei die für den Umweltschutz zuständigen Stellen zuletzt Stellung. Länger als drei Monate lang dürfen die Umweltexperten gar nicht prüfen. Da läßt sich leicht der Druck, der von den anderen befaßten Behörden kommt, und die eine Genehmigung bereits erteilt haben, vorstellen! So sind denn auch in den letzten Jahren keine Einschränkungen für Unternehmenstätigkeiten aus Gründen der Nichteinhaltung von Umweltauflagen mehr bekannt geworden. Gesetzlich haben aber die BürgerInnen das Recht, Gesundheitsschäden durch bestimmte Unternehmen vor Gericht einzuklagen. Auch Schäden an der Natur müssen wiederhergestellt werden. Rein rechtlich ist auch dann ein Eigentümer eines Unternehmens zur Entschädigung verpflichtet, wenn eine

von seinem Eigentum ausgehende Verseuchung nicht durch sein Verschulden verursacht wurde. Die OECD-Ökonomen warnen vor: Es kann ein gerichtliches Verfahren notwendig sein, um nachzuweisen, daß man nicht zur Sanierung eines Geländes verpflichtet ist. Auf welche Erfahrungen sich diese Ratschläge wohl

gründen?

Geradezu ein Präzedenzfall in Sachen Umweltauswirkungen von Investitionen in Litauen stellt der 300-Millionen Dollar-Deal des US-amerikanischen Konzerns WILLIAMS in die litauische Ölindustrie dar. Ein 33%iger Anteil an den litauischen Ölfirmen macht eine umstrittene Anlage in Butinge, nur 3km von der lettischen Grenze entfernt, erst möglich. Im Vorfeld kursierten Gutachten, die selbst im Fall von Ölunfällen eine „gewisse Attraktion für Touristen“ feststellen zu müssen glaubten, und erst Proteste lettischer und litauischer UmweltschützerInnen brachten es mit sich, daß jetzt beide betroffenen Staaten - ganz im Sinne bereits beschlossener

internationaler Übereinkünfte übrigens - die Folgen für die Umwelt gemeinsam beurteilen und ausgleichen wollen. Die bisherige Geschichte dieser Anlage spricht eher dafür, daß Großinvestoren eher dazu neigen, Folgen für die Umwelt möglichst außerhalb der Kalkulationen lassen oder diese der Allgemeinheit (dem Staat) aufbürden.

Auch geforscht wird mit Geld aus dem Ausland

Mit 21% wird in Lettland ein relativ hoher Anteil von Vorhaben der Forschung und Entwicklung mit Geldern aus dem Ausland finanziert. Dies läßt sich nach den Feststellungen der OECD durch entsprechend erfolgreiche Anträge bei internationalen Wissenschaftsstiftungen erklären. Allerdings ist die Zahl der in der Forschung tätigen Personen bereits von 1990 bis 94 von 30.000 auf 5.200 zurückgegangen. Ab 1998 soll die Forschung durch staatliche Schwerpunktsetzungen neu strukturiert werden. Staatliche "Forschungszentren von nationaler Bedeutung" sollen die Schwerpunkte verstärkt umsetzen. 1997 legte der lettische Ministerrat diese auf die Bereiche Chemie, Biomedizin und Pharmazie, Werkstoffwissenschaften, Informationstechnik, Forst- und Holzwirtschaft sowie lettische Zivilisation fest. Private Forschungseinrichtungen gibt es bisher nahezu nicht. Vier Technologiezentren wurden in Lettland für Unternehmen entwickelt, die wissenschaftsbasierte und technologie-konzentrierte Firmen beraten.

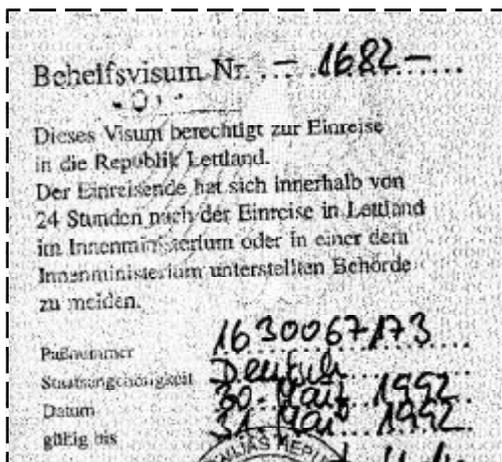
Mehr als nur Eigenlob - Bewertung der bisherigen Entwicklung

Auch die baltischen Wirtschaftsministerien selbst geben inzwischen eigene Jahresberichte heraus, die durchaus von einem Eigeninteresse an kritischer Analyse geprägt sind. So verbirgt sich z.B. hinter dem langweilig klingenden Titel "Economic Development of Latvia" auch eine Analyse der verschiedenen Wirtschaftsbereiche, auf den ersten 10 Seiten der Publikation übersichtlich zusammengefaßt. Jedoch gibt es nur Weniges, das sich nicht detailreicher und zielgenauer auch in der OECD-Broschüre finden ließe (deren lettische Ausgabe ja den Vorteil hat, daß sie 1998 neu erschienen ist).

Lediglich der Sektor TOURISMUS fiel mir auf, da dieser von der OECD nur in wenigen Sätzen behandelt wird. Das lettische Wirtschaftsministerium konstatiert eine beachtliche Schiefelage: Im TOURISMUS gaben lettische Reisende (zusammengenommen) im Ausland 1997 etwa doppelt soviel aus als ausländische Touristen in Lettland! Zudem hielten sich lettische Touristen durchschnittlich 6,1 Tage im Ausland auf, ausländische Touristen aber nur 2,9 Tage in Lettland. 2/3 aller Einreisenden übernachteten nicht einmal in Lettland. -

Als hinderlich für die Tourismusentwicklung im eigenen Land bewertet das Wirtschaftsministerium die hohe Mehrwertsteuer, die viele Dienstleistungen und Preise für Unterkünfte verteuert. Hier wird eine MwSt.-Ermäßigung ähnlich wie in Irland vorgeschlagen. Das touristische Potential Lettlands sei noch lange nicht ausgeschöpft. Zugeschrieben wird dies unter anderem der verzögerten Entwicklung bei den Anreisemöglichkeiten zur See: Nur 5,8% der Gäste reisten 1997 zur See an, sogar nur 2,4% wählen diesen Weg zur Rückreise. 1998 ist allerdings mit der Eröffnung einer neuen Fährlinie

Ein Beitrag unserer Sonderserie VISASTEMPEL: Ob diese frühe Version eines lettischen Visums wohl Sammlerwert besitzt?



nach Schweden und dem beabsichtigten Bau eines neuen Passagierterminals etwas Bewegung in diese Entwicklung gekommen und diese wird das Wirtschaftsministerium am Ende des Jahres 98 mehr erfreuen. Was aber heißt das für ausländische Investoren? Die Hindernisse, die schwedische Unternehmen Mitte der 90er Jahre bei Investitionsvorhaben im Rigaer Hafe vorfanden (grob gesagt: eine Art "Mafia"), werden von beiden Broschüren lieber nicht genannt.

Albert Caspari

Empfehlungen und Kontaktadressen

Insgesamt sind wegen ihrer Aktualität und Vielfältigkeit der Daten insbesondere die Investitionsführer der OECD zu Lettland und Litauen besonders empfehlenswert, auch für diejenigen, die sich anders als durch finanzielle Investitionen mit Geschäftspartnern im Land engagieren.

Die Bezugsadresse: **OECD Bonn Centre** (Organisation for Economic Cooperation and Development), August-Bebel-Allee 6, 53175 Bonn; Tel. 0228-95912-0, Fax 0228-9591217. **Investitionsführer**

Estland, März 1996, 165 Seiten, 57 DM, **Investitionsführer Lettland**, Juni 1998, 70 DM, **Investitionsführer Litauen**, Oktober 1998, 162 Seiten, 97,- DM.

"Economic Development of Latvia" (engl. oder lettische Versionen) sind erhältlich über das "**Central Statistical Bureau of Latvia**", Lacplēsa iela 1, LV-1301 RIGA; Tel.00371-270126, Fax 7830137 oder Email <csb@csb.lv>, oder beim **lettischen Wirtschaftsministerium**, Brīvības iela 55, LV 1519 RIGA, Tel.00371-7013119, Fax 7280882, Email <MACRO@LEM.GOV.LV> oder im Internet unter <<http://pdc.lem.gov.lv>>. Der 130-seitige Jahresbericht ist für umgerechnet ca. 5 DM erhältlich. Das erwähnte staatliche Statistikbüro gibt einen Katalog aller dort erhältlichen Publikationen heraus.

"**Lithuanias Economy in 1997-1998**", Newsletter der Informations- und Presseabteilung des litauischen Außenministeriums, Ausgabe September 98. Adresse: Tumo-Vaizganto 2, LT-2600 VILNIUS; Tel. 00370-2-221289, Fax 621657. Email <is@urm.lt>, Internet <http://www.urm.lt>.

